

Beiträge zur  
Geschichte der Fotografie in Österreich

Herausgegeben von Monika Faber  
für das Photoinstitut Bonartes · Wien  
und Walter Moser  
für die Fotosammlung der Albertina · Wien

Band 19

Andreas Nierhaus

**Ein Architekt als Medienstrategie**

Otto Wagner und die Fotografie



Photoinstitut Bonartes · Wien  
Albertina · Wien

Fotohof *edition* · Salzburg

*Miethaus Linke Wienzeile 40*  
(Fassadendetail), 1899  
Glanzkollodium,  
15,2 × 24,7 cm  
▷ Kat.-Nr. 35

Diese Buchreihe ist jenen Freunden gewidmet, deren stetes Vertrauen und großzügiges Engagement die Fotosammlung der Albertina und das Photoinstitut Bonartes seit ihrer Gründung begleiten und unterstützen.

## Vorwort

100 Jahre später geboren wäre Otto Wagner wohl zu einem der ersten Architekten mit einem kreativ gestalteten Webauftritt geworden und als Pionier der Social-Media-Kommunikation in die Geschichte eingegangen – das legt zumindest eine Analyse seiner beispielhaft wirkenden Strategien des Einsatzes fotografischer Bilder nahe. Man sollte den Bogen eines solchen Gedankenspiels jedoch nicht überspannen: Mit einer Untersuchung der Parallelen zwischen der Einführung der jeweils neuen Medien im 19. und im 20. Jahrhundert ließen sich zwar ganze Bände füllen, hier aber geht es um die offensichtliche Affinität von Ingenieuren, Bautechnikern und Architekten zu allen Innovationen im bildgebenden Bereich. Schon in den frühen 1850er-Jahren wussten hierzulande die zu Unrecht ausschließlich als epigonenhaft verschrienen Förster, Ferstel, Hasenauer und Co. die Vorteile der kaum zehnjährigen Fotografie auf unterschiedliche Weise zu nutzen. So ist es sicher kein Zufall, dass der Beginn der Lichtbildersammlung der Wiener Akademie der bildenden Künste mit einem Ankauf von Architekturaufnahmen der Brüder Bisson anzusetzen ist, die Eduard van der Nüll 1852 direkt in Paris erwarb. Historistische Baukünstler mussten über möglichst authentische Dokumente historischer Bauwerke verfügen. Auf dem Weg zur idealen 3-D-Animation unserer Tage, die alle eingetragenen Details von allen Seiten zugänglich macht, setzte man hier mit der Fotografie vielleicht nur einen Schritt über den Bauriss mit seinen unüberbietbaren Qualitäten hinaus. Doch der Paradigmenwechsel war eingeleitet.

Ebenfalls in den 1850er-Jahren erkannte man die Fähigkeit der Kamera, von Plänen und Zeichnungen verlässliche Duplikate in verkleinertem Maßstab herzustellen. Für den Wettbewerb um die Errichtung der Votivkirche etwa griff man auf diese Option zurück. Abgesandte des Kaisers legten Mappen mit solchen Vorläufern von Foto-

kopien den über Europa verstreuten Juroren vor und erreichten so ein viel rascheres Ergebnis, als es ein tatsächliches Zusammentreffen erlaubt hätte.

Dieser Bau im allerhöchsten Auftrag war auch einer der ersten überhaupt, für den die Fotografie in wieder anderer Form herangezogen wurde: Um den Baufortschritt zu dokumentieren, bezogen Mitarbeiter der Fotoabteilung der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in regelmäßigen Abständen mit ihren riesigen Kameras Position vis-à-vis der Baustelle. Dass man identische oder zumindest ähnliche Blickpunkte wählte, um vergleichbare Aufnahmen zu erhalten, verstand sich geradezu von selbst. Leider sind zu wenige Fotografien erhalten, um das Anwachsen dieser immerhin in reiner Gotik errichteten Kirche mittels digitaler Animation zu simulieren.

Dass der so innovative Architekt Otto Wagner alle diese Möglichkeiten der Fotografie zu nutzen wusste und selbst noch einige neue Anwendungsgebiete für sich entdeckte, scheint rückblickend selbstverständlich, wurde aber bisher kaum beachtet. Die Entdeckung eines über 80 Fotografien umfassenden Konvoluts aus seinem Besitz ist daher willkommener Anlass zu einer ersten umfassenden Analyse dieses Aspekts seines Schaffens, die Andreas Nierhaus – gemeinsam mit Eva-Maria Orosz Kurator bahnbrechender Wagner-Ausstellungen – hier unternommen hat. Unterstützt wurde er in foto- und publikationsrelevanten Fragen von Michael Ponstingl.

Unser ganz besonderer Dank gilt jenen Nachkommen Otto Wagners, die die erst kürzlich wieder aufgefundenen Lichtbilder in großzügiger Weise nicht nur der Forschung zugänglich gemacht, sondern auch für eine Ausstellung im Photoinstitut Bonartes verliehen haben. Die Kolleginnen und Kollegen im Wien Museum haben uns mit zahlreichen weiteren Leihgaben unterstützt.

Monika Faber, Photoinstitut Bonartes  
Walter Moser, Albertina



*Galerie der Stadtbahn am Donaukanal bei  
der Haltestelle Ferdinandsbrücke, 1901  
Glanzcollodium, Bleistift, 17,8 × 23 cm  
▷ Kat.-Nr. 51*



Otto Wagner (?)

Erste Villa Wagner, Hüttelbergstraße 26,

Gärtnerhaus mit Tochter Luise, 1898

Glanzkolloidum, Bleistift, Feder, 11,9 × 17,4 cm

Mit Bleistift (oder Feder) eingezeichnete Begrenzungslinien sind ein Hinweis darauf, dass die Fotografie publiziert wurde; sie markieren den gewünschten Bildausschnitt. Gelegentlich finden sich auch textliche Anweisungen zu Retusche und Reproduktion im Bild selbst oder auf dem Untersatzkarton.

▷ Kat.-Nr. 9

## **Inhalt**

13	<b>Ein Architekt als Medienstrategie. Otto Wagner und die Fotografie</b>
13	Ein Dachatelier
16	Der Architekt des »modernen Lebens«
20	Zeichnung und Fotografie als Medien des Architekten
30	Werbung für den »Zukunftsstil«: Fotografien in Wagners Werkpublikation
39	Publizieren: Fotografien von Wagners Bauten in Architekturzeitschriften
45	Exkurs: Die Wiener Stadtbahn
62	Der Architekt als Fotograf
66	Inszenierungen des Privaten
86	Anleitung zum Sehen
97	Argumentieren und Agitieren
116	Schluss
119	<b>Katalog von Fotografien aus dem Besitz Otto Wagners</b>
173	Bibliografie
173	Publikationen Otto Wagners
173	Zitierte von Otto Wagner gestaltete Broschüren
173	Abgekürzt zitierte Literatur
177	Bildnachweis
177	Dank
177	Biografie des Autors

Zu den Abbildungen: Sofern kein Bildautor angeführt ist, ist er unbekannt.  
Die Maßangaben in den Bildunterschriften beziehen sich, wenn nicht  
anders angegeben, auf die Bildgröße.